

Volkswirtschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitrex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **86 (1979)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine ansehnliche Anzahl von Tauscher-Würfeln sind bereits erfolgreich im Einsatz, und gegenwärtig werden in der Schweiz, in der Bundesrepublik Deutschland, in Österreich, Frankreich, Dänemark, Schweden und in den Niederlanden weitere Projekte erstellt und neue Anwendungen geprüft — kein Wunder bei diesen Pay-back-Zeiten von ein bis zwei Jahren für die Start-Investition! Man kann also mit dem «Austausch-Austauscher» von Alusuisse nicht nur Energie, sondern auch Geld sparen, Kosten reduzieren, und das dürfte bei vielen Unternehmen und Unternehmern verschiedenster Branchen den Entschluss leicht machen, die Wärmerückgewinnung mit hoher Priorität zu behandeln und die Aus- oder Nachrüstung mancher Anlage nochmals durchzurechnen, bei der es noch vor kurzer Zeit unwirtschaftlich war, Energie und Geld aus der Luft zu greifen.

Max A. Luther,
Product-Manager Energieprodukte und Systeme
bei der Schweiz. Aluminium AG (Alusuisse),
8034 Zürich

Volkswirtschaft

Einkommen und Vermögen in der Schweiz

Fakten und irreführende Behauptungen

Zugleich mit der Erhebung über die Lage der Altersrentner wurde eine Erhebung über die Einkommen und Vermögen aller Schweizerbürger durchgeführt. Nach dem Urteil unabhängiger Experten ist die Erhebung zuverlässig. Sie erfasst die steuerpflichtigen Personen, ob sie Erwerbstätige, Lehrlinge, Studenten oder Rentner sind.

Ermittelt wurde der Stand 1976, und zwar auf Grund der Steuerunterlagen. Das Einkommen umfasst Arbeitsverdienst, Vermögensertrag, Renten und Pensionen, aber z. B. nicht Stipendien. Die Erhebungszahlen geben das effektive und nicht nur das steuerbare Einkommen (nach steuerlichen Abzügen) an. Lediglich Gewinnungskosten und AHV-Beiträge wurden in Abzug gebracht.

Die Jahreseinkommen der Alleinstehenden und Verheirateten gehen aus der folgenden Aufstellung hervor:

Jahreseinkommen		
Jahreseinkommen in Franken	Alleinstehende Prozent	Verheiratete Prozent
bis 11 900	24	2
12 000 bis 23 900	38	15
24 000 bis 35 900	27	34
36 000 bis 47 900	7	24
48 000 bis 59 900	2	13
60 000 und mehr	2	12
	100	100

1976 hatten von den Alleinstehenden (Rentner, Personen in Ausbildung und Arbeitslose eingeschlossen) 62 % ein Einkommen unter 24 000 Franken, während 83 % der Verheirateten auf 24 000 Franken und mehr gelangten. Die Hälfte der Verheirateten hatte ein Einkommen von über 36 000 Franken.

Nach Altersklassen sind ebenfalls wichtige Einkommensunterschiede feststellbar.

Einkommensverteilung nach Alter	19 bis 29			30 bis 59			über 60		
	Jahre			Jahre			Jahre		
Jahreseinkommen in Franken	Prozent			Prozent			Prozent		
bis 23 900	57			23			52		
24 000 bis 47 900	39			56			34		
48 000 bis 99 900	4			19			11		
100 000 und mehr	0			2			3		
	100			100			100		

Es liegt auf der Hand, dass die Jungen — darunter Lehrlinge und Studenten — weniger Einkommen haben als die mittlere Generation. Ueber die Hälfte der Schweizerbürger im Alter von 30 bis 59 Jahren, Alleinstehende und Verheiratete, kamen 1976 auf Einkommen zwischen 24 000 und 48 000 Franken und ein Fünftel auf mehr als 48 000 Franken. Die Altersgeneration weist mehr kleine Einkommen auf als die mittlere Generation, unter anderem wegen zahlreichen verwitweten Personen und über 74jährigen Rentnern, die z. B. in geringerem Ausmass pensionsberechtigt sind als die neuen Rentnerjahrgänge.

Würde man die Zahlen von 1976 auf 1979 aufwerten, so dürfte heute annähernd die Hälfte der Verheirateten Einkommen von über 40 000 Franken beziehen (nach Abzug der AHV-Prämien). Für mehr als die Hälfte der Alleinstehenden dürfte heute das Einkommen 20 000 Franken und mehr betragen. Die Behauptung in SP-Publikationen, dass die Hälfte der Schweizer Einkommen von weniger als 19 000 Franken hätten, ist eindeutig falsch. Sie stammt aus der Wehrsteuerstatistik für die Einkommensjahre 1971/1972. Seither ist das Lohnniveau um rund 60 Prozent gestiegen, infolge Teuerungsausgleich und Reallohnzunahme. Ferner wurden die AHV-Renten mehr als verdoppelt.

Die Erhebung orientiert auch über das Vermögen (ohne Hausrat).

Vermögen in Franken	Vermögensverteilung nach Alter			
	19—29 Jahre	30—44 Jahre	45—59 Jahre	über 60 Jahre
	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent
keines	37	23	18	10
— 49 900	56	47	38	30
50 000—100 000	5	16	18	18
100 000 und mehr	2	14	26	42
	100	100	100	100

Infolge vermehrter Spartätigkeit und vermehrtem Erbanfall wachsen die Vermögen mit zunehmendem Alter. 1976 besaßen 44 Prozent der 45—59jährigen ein Vermögen von über 50 000 Franken gegenüber 60 Prozent der über 59jährigen.

Die Verteilung der Einkommen und Vermögen in der Schweiz ist relativ ausgeglichen. Eine freiheitliche Ordnung hat in Verbindung mit Sozialwerken eine im grossen und ganzen annehmbare Verteilung der materiellen Güter bewirkt.

H.G.B.

Fatale Teuerungsprognosen?

«Was die zunehmenden Teuerungserwartungen für die Schweiz betrifft, so kommt man nicht umhin, die oftmals fatale Konsequenz rein extrapolativer Prognosen herauszustreichen.» Der Satz steht in einem kürzlichen Bericht des Direktoriums der Nationalbank. Sie wollte damit auf die Gefahr einer erneuten Inflationsmentalität aufmerksam machen, wenn die Medien unablässig den Inflationsteufel an die Wand malten. Aus der Sicht der Nationalbank ist die Äusserung verständlich, stellt doch die Sicherung der Preisstabilität eine Hauptaufgabe einer jeden Zentralbank dar.

Prognosen richtig deuten

Unsere Währungshüter können ausserdem auf die Tatsache verweisen, dass oft selbst professionelle Prognostiker im nachhinein schief gelegen sind. Vielfach werden Voraussagen aber auch falsch interpretiert, indem die Informationsmedien dem Publikum lediglich die Resultate vermitteln, die der Schätzung zugrundeliegenden Bedingungen aber übergehen. Jede seriöse Prognose ist nämlich «bedingt», das heisst ihre Ergebnisse treten allenfalls dann ein, wenn sich die damit verknüpften Annahmen und Voraussetzungen nicht ändern. Noch heute hört man Witze über «die zehn Millionen Schweizer des Professor Kneschaurek», obwohl der ehemalige Konjunkturdelegierte die Zahl an bestimmte Bedingungen knüpfte. Diese wandelten sich aber im folgenden, worauf automatisch auch der Prognosewert von zehn Millionen hinfällig wurde.

Inflationsursache nicht vergessen

Doch zurück zur Äusserung der Nationalbank. Die erwähnte Gefahr einer wachsenden Inflationsmentalität durch stete Meldungen und Kommentare in den Massenmedien soll gewiss nicht verniedlicht werden. Auf der anderen Seite kann eine entsprechende Publizistik aber auch prophylaktisch wirken, indem sie die zuständigen Behörden und Organisationen zu erhöhter Aufmerksamkeit anhält. Nicht dass damit der Nationalbank der Vorwurf gemacht werden soll, sie vernachlässige das Ziel der Preisstabilität. Im Gegenteil: Unsere Notenbank hat auf ihrer bisherigen Gratwanderung auch im Vergleich zum Ausland nicht glücklos operiert. Schliesslich sind die gegenwärtigen Teuerungsraten grösstenteils durch die importierte Inflation erklärbar, wie die Indexaufschlüsselung zeigt.

Nur — und diese fundamentale Erkenntnis der Wirtschaftstheorie ist nicht so neu — kann die Inflationsmentalität zwar einer der auslösenden Faktoren sein, die das Preiskarussell zum Drehen bringen. Niemals aber ist sie die eigentliche Ursache der Teuerung. Wenn zwar nicht unmittelbar auslösendes, so doch notwendiges Element dazu bleibt stets die überreichliche Versorgung der Wirtschaft mit Tauschmitteln, also das Wachstum der Geldmenge. Daraus müsste man hart folgern, dass der Schlüssel und die Verantwortung für Preisstabilität immer bei der Notenbank liegen. Freilich kann die Nationalbank nicht autonom ein einziges Ziel verfolgen. Vor allem zwei andere «Umweltbedingungen» — die Wechselkurs- und die Zinsentwicklung — engen zumindest politisch den Handlungsspielraum ein. Hoffen wir, dass die kombinierten Hüter von Preisen, Zinsen und Währung auch in Zukunft nicht an der Quadratur des Kreises scheitern. Ea.

Wirtschaftspolitik

Maschinenbestand der Baumwollindustrie

Von der International Textile Manufacturers Federation (ITMF), der internationalen Vereinigung der Baumwollindustrie, liegen die Weltzahlen über den Textilmaschinenbestand (Spinnspindeln, Rotoren, Webmaschinen) der Baumwollindustrie 1977 vor.

Die weltweite Entwicklung von 1967–1977

Weltweit haben sich die Maschinenbestände innert einem Jahrzehnt wie folgt verändert (wobei für Rotorturbinen naturgemäss 1967 noch keine Angaben vorliegen):

Tausend Spinnspindeln	1967	Anteil in %	1977	Anteil in %	in % Veränderung
EWG	18 722	13,9	12 618	8,3	—32,6
EFTA	3 176	2,4	3 136	2,1	— 1,3
Übriges					
Westeuropa	3 718	2,8	6 258	4,1	+68,3
Europa ohne UdSSR	34 789	25,9	31 062	20,5	—10,7
Osteuropa ohne UdSSR	9 173	6,8	9 050	6,0	— 1,3
UdSSR	14 173	10,6	16 000	10,5	+12,9
Nordamerika	21 453	16,0	18 443	12,1	—14,0
Lateinamerika	9 297	6,9	12 120	8,0	+30,0
Afrika	3 113	2,3	5 856	3,8	+88,1
Asien ohne UdSSR und Ozeanien	51 511	38,3	67 513	45,1	+33,0
Welttotal	134 336	100,0	151 994	100,0	+13,1

Rotorturbinen

	1977	Anteil in %
EWG	248 913	12,2
EFTA	23 116	1,1
Übriges Westeuropa	96 000	4,7
Osteuropa ohne UdSSR	374 270	18,3
Europa ohne UdSSR	742 299	36,3
UdSSR	660 000	32,3
Nordamerika	193 900	9,5
Lateinamerika	80 900	4,0
Afrika	14 592	0,7
Asien (ohne UdSSR) und Ozeanien	350 337	17,2
Welttotal	2 042 028	100,0